

Predigtimpuls zu Jes 11,1-10
Heilig Abend, Christvesper, 24. Dezember 2020
Evang.-Luth. Christuskirche, Bad Neustadt a.d. Saale

Es ist ein starke Bild, das uns der Prophet Jesaja vorhin in der Lesung aus dem Alten Testament vor Augen malt: *Und es wird ein Reis hervorgehen aus dem Stamm Isais und ein Zweig aus seiner Wurzel Frucht bringen.*

Ich weiß noch, wie wir die große Linde im Pfarrgarten neben der Christuskirche radikal kürzen mussten. Durch die Verlegung der Fernwärmeleitung waren die Wurzeln auf der Westseite des Baumes komplett gekappt worden. Weil aber der Baum so riesig groß war, bestand die Gefahr, dass er bei einem Sturm entwurzelt würde und auf die Goethestraße fallen könnte. Deshalb musste seine stattliche Krone gekappt werden. Aber danach stand da lediglich noch ein kahler dicker Stamm im Garten. Eine graue Säule aus Holz. Ohne Zweige und ohne Grün.

Da dachte ich: das war es gewesen mit dem schönen Baum. Vielleicht hätten wir ihn gleich komplett fällen sollen. Aber im Frühjahr darauf: was für ein Wunder! Überall am Stamm hatten sich Wachstumspunkte gebildet, sogenannte Augen. Und die begannen nun auszutreiben. Knospen bildeten sich und schlugen aus. Bald überzog den kahlen Baumstamm eine neue Krone voller Zweige mit frischgrünen Blättern. Heute steht der Baum wieder in seiner alten Pracht da.

Dieses zu Ende gehende Jahr 2020 empfinde ich auch wie einen abgesägten Baum, wie einen Baumstumpf. Abgesägt, weil so viel im Laufe dieses Jahres abgesagt werden musste. Und jetzt stecken wir mitten in diesem zweiten Lockdown. Alles heruntergefahren. Kontaktbeschränkungen und Verbote. Es ist eine merkwürdige Zeit, die sich wie amputiert anfühlt.

Bei Jesaja hören wir aber: *Und es wird ein Reis hervorgehen aus dem Stamm Isais und ein Zweig aus seiner Wurzel Frucht bringen.* Jesaja kündigt an, dass wieder Neues aufblühen und grünen wird. Und er nennt den seltsamen Namen Isai. Isai war der Vater des berühmten König David. Mit dem Stamm Isais waren gleichsam sämtliche Könige in Israel in Vergangenheit und Gegenwart gemeint. Denn Israel lag darnieder wegen zu vieler Fehler, die diese Könige gemacht hatten. Aber Jesaja sieht Hoffnung aufkeimen. Er weiß, dass Gott sein Volk nicht im Stich lässt. Er weiß, dass Gott sich seines Volkes annehmen wird.

Und das soll geschehen mit diesem Reis, mit diesem Zweig, der frisch und grün aus dem toten Stamm sprießen wird. Gott meldet sich mit diesem frischen Zweig zu Wort. Denn: *Auf ihm wird ruhen der Geist des Herrn, der Geist der Weisheit und des Verstandes.* Und das wird großartige Folgen haben, denn es wird sogar so weit kommen, *dass die Wurzel Isais dasteht als Zeichen für die Völker. Nach ihm werden die Völker fragen, und die Stätte, da er wohnt, wird herrlich sein.* So hören wir es beim Propheten Jesaja.

Mit der Geburt Jesu, des Davidssohns und damit auch des Isaisohns, mit dieser Geburt, die wir heute Nacht feiern, hat Gott den frischen, grünen Trieb aufgehen lassen. Gott lässt es aufblühen inmitten unserer manchmal so kahlen und kalten Welt. Gott lässt es aufblühen auch inmitten unseres manchmal so kahlen Lebens. Ja, es blüht etwas Neues auf.

Aufblühen ist freilich erst der Anfang. Ich weiß, es ist noch nicht alles gut. Jesaja schreibt aber schon weiter: *Da wird der Wolf beim Lamm wohnen und der Panther beim Böcklein lagern. Kalb und Löwe werden miteinander grasen, und ein kleiner Knabe wird sie leiten.* So weit ist es noch nicht. Aber es blüht schon und Licht scheint am Ende des Tunnels. Gott kommt zu uns in dieser Heiligen Nacht durch die Geburt Jesu.

Dietrich Bonhoeffer hat einmal gesagt: „Ich glaube, dass Gott aus allem, auch aus dem Bösesten, Gutes entstehen lassen kann und will. [...] Ich glaube, dass Gott uns in jeder Notlage so viel Widerstandskraft geben will, wie wir brauchen.“¹

Ja, so ist es. Das Zauberwort dafür lautet Gott-vertrauen. Vertrauen wir auf ihn gerade in diesen Zeiten. Und wir werden sehen und spüren, dass diese uralten Zeilen nicht umsonst aufgeschrieben worden sind: *Und es wird ein Reis hervorgehen aus dem Stamm Isais und ein Zweig aus seiner Wurzel Frucht bringen.*

Die Linde im Pfarrgarten, von der ich eingangs erzählte, sie ist für mich zum Weihnachtsbaum geworden. Zu einem Weihnachtsbaum, den man nicht nach den Feiertagen entsorgen muss, sondern der das ganze Jahr über uns daran erinnert, dass Gott es in unserem Leben zum Blühen bringt.

Lassen wir uns heute an diesem so sonderbaren Heiligen Abend das Herz wärmen mit dem Versprechen, dass Gott aus allem Gutes entstehen lassen kann. So wie im schäbigen Stall von Bethlehem der wunderbare Retter der Welt geboren wurde: der hoffnungsgrüne Zweig, der helle Stern, der auch die finsterste Nacht erleuchtet. „Christ, der Retter ist da.“

Anmerkungen:

- 1) Dietrich Bonhoeffer, Glaubensbekenntnis, in: „Nach zehn Jahren“, 1943.